



Der Goldene — ein Silberner

Trotz der Warnungen vor dem Käufersturz und dem vom Reichsanwalt Brünning höchst eigenhändig verhängten zweimonatigen Sperrist für den „Preisbau“ ist aus dem zweiten Verkaufssonntag vor Weihnachten nicht viel mehr geworden als aus dem vorigen. Zwar hat der Betrieb wieder ungeheuer. Straßenbahnen, Autos, Radfahrer hatten alle Mühe, sich langsam durch die Menschenmengen durchzuarbeiten. Vor großen Kaufhäusern standen die Menschen nicht nur in dichten Reihen vor den Fenstern, sondern auch vor den Türen. Nur langsam, mit Stößen und Schieben, so wie in „großen“ Zeiten bei der Butter, gelang es, hineinzukommen. Fast noch schwerer war es, wieder herauszugetreten. Sehr gut vertreten waren wieder Besucher vom Lande.

Gekauft wurde überall, das Geschäft ist besser geworden, als frühere Abkündigungen hoffen ließen. Trotzdem kann man nicht sagen, daß der Sonntag ein „goldener“ gewesen sei. In einem geringen Maße sind die Waren bedrängt. Ganz allgemein sind die Preise für Bedarfsgegenstände auch niedriger als im Vorjahr. Weibes zumal mit der völligen Unmöglichkeit weiter Kreise, Weihnachtskäufe zu machen, haben das finanzielle Ergebnis des goldenen Sonntags bei etwa gleichem Arbeitsaufwand bedeutend gesuldet. Zu einem silbernen Sonntag hat es aber doch noch gelangt.

Die Beobachtung des ersten Verkaufssonntags hat 100 auch diesmal bestätigt: die großen Kauf- und Warenhäuser werden stark bevorzugt. Käufersmassen, die wohl sehr deutlich die preisbilligen Funktionen dieser Unternehmungen und wandern daher von den kleinen Geschäften ab. Die Beobachtung, daß alte, gute und bekannte kleinere Firmen trotz aller Mühe keine befriedigende Umsätze erzielen konnten, ist mehrfach gemacht. Das ist ein nicht uninteressanter Beitrag zu dem Kampf einer gewissen Partei gegen die Warenhäuser.

Wann ist Weihnabend Geschäftstuch?

In Handelskreisen ist die Meinung verbreitet, daß das Geschäft über den Abend vom 24. Dezember zum 13. 12. 1929 nur für den Beschäftigtenabend 1929 mit. Demgegenüber wird darauf hingewiesen, daß das Geschäft auch für die folgende Geltung hat. Eizene Verkaufsstellen dürfen also am 24. Dezember nur bis 17 Uhr, Verkaufsstellen, die ausschließlich oder überwiegend Lebensmittel, Gewürzmittel oder Plumen verkaufen, bis 18 Uhr für den gewöhnlichen Verkehr geöffnet sein.

Kurze der Maschinenberatungsstelle der Landwirtschaftskammer. Es finden demnächst folgende Kurze der Maschinenberatungsstelle der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen statt: Allgemeiner Maschinen-Kursus vom 5. bis 17. Januar. Bergler-Motorflug-Kursus vom 19. bis 31. Januar. Royal-Motorflug-Kursus vom 2. bis 7. Februar.

Karten zum Kinder-Nachmittag

erhalten nur die Abonnenten, die beim ersten Mal keine mehr bekommen konnten. Die Karten werden täglich in unserem Verlagsbüro, Gr. Märkerstr. 6, und in der „Volksblatt“-Buchhandlung, Gr. Ulrichstraße 27, gegen Vorzeigung der Dezember-Quittung kostenlos abgegeben. Nichtabonnenten können ebenfalls Karten bekommen gegen Zahlung von 30 Pf. für Erwachsene und 10 Pf. pro Kind. Wir bitten unsere Leser, ihre Bekannten, die noch nicht „Volksblatt“-Leser sind, darauf aufmerksam zu machen.

Der „Klassenkampf“ verboten

Verbotsgrund: Die Propaganda für gewalttätige Aufriktion der Sowjetdiktatur in Deutschland

Halle, den 22. Dezember. Das Verbot des gemeingefährlichen halloisen Rasbiattens hat die „Saalezeitung“ abmahnte im Innern höchstschuldig rechtlos war, die ständige Konkurrenz eine Weile los zu sein! — in Halle gebracht. Ausgerechnet das amtliche Organ der Handelsregierungsbehörde, also einer staatlichen Institution, füllte sich berufen, das Rasbiattens in Schutz zu nehmen und ein Verbot des „Klassenkampf“ zu fordern. Wiber Erwarten hat das saalezeitungliche Blatt sehr schnell die Genehmigung, den „Klassenkampf“ verboten zu sehen.

Durch Erlass des Oberpräsidenten der Provinz Sachsen ist auf Grund des § 18 des Gesetzes zum Schutze der Republik und des § 82 und 85 des Reichsstrafgesetzbuches die Festsetzung des „Klassenkampf“, des kommunistischen Organes für den Bezirk Halle-Merseburg, einseitig durch die insulierten Arbeiterzeitung „Der rote Stern“ und sämtlicher Rasbiattens für die Zeit bis 4. Januar 1931 einseitig verboten worden. Das Verbot umfasst auch jede angeblich neue Druckschrift, die sich sachlich als die darstellt.

Warum das Verbot erfolgte.

In der Nummer 270 wird in dem Artikel „Die Revolution muß organisiert werden“ gesagt: „Ein Umsturz muß in Form von Revolutionen stattfinden und weiterhin die Revolution entstehen nur aus wachsenden, sich steigenden Massen revolutionärer Kämpfe und die Massen sind kampfbereit, die Massen wollen die Revolution. Unsere Aufgabe als Kommunist ist es, diese Revolution durch die Auslösung und Organisation von Streiks herbeizuführen.“

In der Nummer 273 finden sich in dem Artikel „Man, erst recht“ folgende Sätze: „Schließt die Reihen der revolutionären Klassenfront. Die revolutionäre Arbeiterklasse, unter Führung der SPD, wird gegen im Kampf um Sowjetrußland.“

In der Nummer 281 enthält der Artikel „Der Staat ist in Gefahr“ folgende Sätze: „Aber nur Gewalt, ihr Herren, die Zeit liegt hoffentlich nicht so fern, an dem 3. der Schläge, die ihr in Logen aussteilt, wieder zurück zu erhalten!“ und „Eint muß der Tag kommen, wo wir die Burgen der Bourgeoisie niederbrechen werden und den politischen Gefangenen die Freiheit geben.“

In der Nummer 283 finden sich in dem Artikel „Zwei Wege“ auf der zweiten Seite des Blattes folgende Sätze: „Die Faschisten schwächen, die Kommunisten aber kämpfen und dann wird die Entscheidung fallen für Sowjetrußland.“ Schließlich wird noch in der Nummer 284 vom 4. Dezember veröffentlichte Aufsatz, in dem es heißt: „gegen die faschistische Sonderdiktatur für Sowjet-Deutschland“ ausgesprochen.

In allen diesen angeführten Sätzen wird zum Kampf gegen die verfassungsmäßig festgestellte republikanische Staatsform des Reiches aufgefordert, und zwar zunächst mit den Mitteln des Streiks, im Anschluß daran aber mit der Revolution, d. h. durch den gewalttätigen Sturz der bestehenden Staatsform. Die Errichtung eines Sowjet-Deutschland kann im parlamentarischen System mit legalen Mitteln nur durch den Einsatz der Gewalt erreicht werden.

Da die kommunistische Partei dieses Mittel von vornherein für aussichtslos hält, muß ihr Kampf für Sowjet-Deutschland ein gewalttätiger sein.

Der den Umsturz der verfassungsmäßig festgestellten republikanischen Staatsform zum Ziele hat. Durch Streiks, politische Massenstreiks und endlich durch

Revolution soll das Verbot, die Verfassung des deutschen Reiches gewalttätig zu ändern, unmittelbar zur Ausführung gebracht werden (§ 82 des Reichsstrafgesetzbuches). Es kann daher keinem Zweifel unterliegen, daß die oben angeführten Sätze in den verschiedenen Nummern des „Klassenkampf“ zu einem Verbrechen der gewalttätigen Beteiligung der festgesetzten republikanischen Staatsform aufzufodern. (§ 85 Reichsstrafgesetzbuch).

Die Aufregung und häßliche Denunziation der „Saalezeitung“ dürfte bei dem Verbot wohl keine Rolle gespielt haben. Wir halten das Verbot aber trotzdem für berechtigt. Der Oberpräsident hat dem rathalen Geschreibsel und der hysterischen Daueraufregung der Lesenden in der Redaktion des „Klassenkampf“ zu viel Wert und zu viel Aufmerksamkeit geschenkt. Die tagtäglichen Anrufe zum endlichen Beginn der Sowjetrevolution ernst zu nehmen, heißt doch wirklich, dem Ereignis der jungen Männer zu viel Beachtung schenken.

Wit viel größerer Berechtigung würde dann schon ein Verbot der „Saalezeitung“ zu fordern.

Ihre einzigen Argumente: Prügel

In vergangener Nacht waren am Reiches mehrere Angehörige der SPD. mit Jungabteilern in Wortwechsel geraten. Als sich von vorbeigehenden Nationalsozialisten einer in den Streit einmischte, geriet er mit einem Kommunisten zusammen und wurde zu Boden geschlagen. Ihm ist dabei das Nasenbein eingeschlagen worden. Er wurde zur Universitätsklinik gebracht.

Die Tragödie von Ammendorf

Drei Tote — für Kommunistenführer eine lächerliche Sache

Halle, den 22. Dezember. Lustig gewesen sei. Kriminalkommissar Dubiel erwähnt zur Vorgeschichte, daß durch den Minister des Innern Verjammlungen und Demonstrationen unter freiem Himmel in jener Zeit verboten waren.

Am Ende Weibrod, der in Ammendorf den Schauspiel gegenüber wohnt, schildert die Vorgänge ausführlich. Ein Polizeibeamter, der einen Mann von sich abdrängen wollte, wurde daraufhin geschlagen, zu Boden geworfen und inhaftiert. Dabei erlitten beide: „Schlag ihn tot! Schlag ihn nieder!“ Ein junger Mensch suchte mit dem Messer herum. Erh als das Leben des Niedererliegenden aufs höchste bedroht war und schon als verloren angesehen wurde, schloß die Polizei. Der Tote, der — offenbar mit einem Kopfschlag — auf dem Platz blieb, hatte sich nach Ansicht des Zeugen beim Fallen der Schüsse unter den Angestellten befunden.

Bei der Schilderung dieses Zeugen muß der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Gröbe, den Angeklagten Ledemann bitten, bei der Schilderung dieser Vorgänge, bei denen Blut geflossen ist, etwas erlauter zu bleiben. Darauf Ledemann: „Es geht sehr viel Gebuld dazu, einen solchen Scherzmacher so lange anzuhören! Es werden große Anstrengungen an mich gestellt.“ — Vorsitzender: „An mich noch mehr, Herr Ledemann!“

Der niedrigerliegende Polizeibeamte sagt als Zeuge aus, daß die Menge ihn sogar nach dem Fallen der ersten Schüsse weiter mitgehandelt hat. — Die bis jetzt vernommenen Zeugen befanden übereinstimmend, daß die Polizei nicht provozierend vorgegangen ist.

Kommunistische Konfessionen

In den Konfessionsverzeichnissen, die die kommunistische Partei ihren besonderen Ansehen dienlich zu machen suchte, gehörte bislang auch der Konfessionsverein „Einigkeit“ in Remscheid. Welche Wandlung sich da vollzogen hat, zeigt die gestern stattgefundene Vertreterversammlung. Es erhielt die Liste der SPD. 3440, der „Kongregaten“ 1078 und der SPD. 3067 Stimmen. Während bei der letzten Wahl die SPD. noch 71 und die SPD. nur 44 Vertreter erhielt, stieg das Verhältnis jetzt für die SPD. 51, SPD. 45, Kongregaten 16 Vertreter.

Dieses Wahlergebnis hat für Halle insofern Bedeutung, als sich Eringer und seine Hintermannen ernstlich bemühen, die über 1 Milliarde bringenden Forderungen des Reichsdeutscher Konfessionsvereins der „Kongregaten“ zuzuführen, damit die Bitte des halloisen Konfessionsvereins nach eine Weile aufgehoben werden konnte. Damit wird's nun nicht. Eringer wird nun weiter auf die Suche nach Geldern müssen.

Verbilligtes Brot für Unterstufungsgepöbel.

Die Bäckereien und Brotfabriken haben sich entgegenkommendweise bereit erklärt, während der Wintermonate bis zum 31. März, das 3-Pfund Roggenbrot, welches je 52 Pf. kostet, mit einer Verbilligung von 7 Pf. auf den jeweiligen Tagespreis bei ununterbrochener Qualität abzugeben, zur Zeit also für 45 Pf.

Zum Bezug des verbilligten Brotes sind besondere Anstaltungen notwendig. Diese werden den zum Jugend- und Jungferngang unterfertigen Personen, die ihre Unterfertigung monatlich durch Postgeld erhalten, in der St. Steinstraße 81, auf Zimmer 4, ausgehändigt, jedoch nur gegen Vorzeigung des Postgeldabstempels für die Dezember-Unterfertigung.

Diese Postpreisverbilligung ist auf die Bestimmungen des Ortsausschusses Halle des DDFP. zurückzuführen, über die wir bereits ausführlich berichtet.

Poetschen-Kaffee

anerkannt beste Qualitäten

in Geschenkdosen!

Erwerbslose wollen lernen

Wichtigster Teil der Volkshochschule

Besuchungs- und Arbeitsstunden der Volkshochschule zielen unter Fortsetzung von ...

Die wirtschaftlich schwierige Situation hat sich auch in der Volkshochschule ...

Der Besuch der Volkshochschule war im letzten ...

Der neue und sehr reichhaltige Arbeitsplan für das ...

Die Erhöhung der Studiengebühren

In einer kleinen Anfrage der ...

Die der Amalie Preussische ...

Wahlkreisabstimmung in der ...

Landgemeinden unter Holzerordnung

Das Reich soll ...

Kalle, den 22. Dezember.

Der Verband der preussischen ...

Da die Realsteuerpflicht ...

Neue Zwanzigmärkcheine

Wenn man sich recht ...

ein Teil ihrer ...

Wir verlangen ...

Nach den mit ...

Darüber erstattete ...

Vorliegende ...

Schrift- und Bildwerk

Schrift- und Bildwerk ...

Steuerentung in Preußen

Die vom preussischen ...

Sehen der Not

Die letzten ...

Das Gesellschaftsziel

In der nationalsozialistischen ...

Errechner Adressat

Wann ...

„Feuer in U. S. A.“

Roman von Karl Aloys Schenzinger

14 ...

Der Gouverneur ...

Mein Sekretär ...

Wienand in New York ...

über für den ...

Die Direktorin ...

Merseburg

Der „goldene“ Sonntag.

Wie heißt es doch in dem schönen Lied: „Gold und Silber hält ich gern, Lamm's auch gut gebraucht.“ Es ist nicht einmündig festzustellen, ob die Käufer dieser Sonntagse eine solche materielle Grundlage haben. Jedenfalls waren aber bestimmt die Wünsche der vielen Dürstenden eingetrigelt, die gestern nachmittags sich in den Hauptverehrungen drängten, reichend und überflüssig, wie man es wohl am besten anstellen, können diesen zu Weihnachten eine Freude zu bereiten. Doch nicht minder hatten die Geschäftslente den Sinn eines Besites im Kopf, denn sie alle wollten erwerben, um Käufer zu werden. Wozum wiederum erstens, ist, wie unsere Zeit trotz Wohlstandes und Christenliebe materialistisch eingetrigelt ist.

Außerdem sind die Geschäftslente an diesem Sonntag besser auf ihre Kosten gekommen als am vorigen. Die Geschäfte im Zentrum der Stadt waren überfüllt von Menschen. Davon hat auch der größte Prozentsatz tatsächlich gekauft. Auch im allgemeinen größere Ausbeute gezeichnet wurden, so machen doch viel Wenig ein Viel. Das „Hohe Weihnachtsfest“ dürfte also für diesen Teil unserer Bürgerchaft gefestigt sein.

Ausflug von Braunstein. Der Saaligpräsident weist auf die Bedeutung der Verordnung des Ministers des Innern vom 25. November 1920 hin, nach welcher der Austausch von Braunstein (sowie der Kleinhandel mit Braunstein) für die Stunden von 9 Uhr vormittags verboten ist. Das Verbot gilt nicht für den Kleinhandel mit Braunstein in sich verpackten, mit dem Sitze des Herstellers oder Verkäufers versehenen Packungen.

Kreis Querfurt

„Jeder einmal in Halle.“

Mit meinem kleinen Freund Richard belaudete ich gestern die Hallische Stadtbühne. Schon vor Beginn der Vorstellung gingen die Augen meines Freundes in Erwartungsfreude und Wertschätzung, „Schneemann“ ist — trotz gewisser pädagogischer Mängel — dazu angetan, auch die Erwachsenen nochmal jung werden zu lassen. Dekoration, Beleuchtung, Spiel, Musik — ein wirkliches Märchen.

Beim Schneemann-Bauern mußte ich still für mich lächeln, denn was hätte das wohl gegeben, wenn der Schneemann vor unserer Schmeichelei und Waben-baumel Schmeicheln der Bauernknechte erwidert hätte. „Schneemann“ würde unser Freund von gestern sagen.

Das Schlaraffenland, nach dem man sich oft sehnt, können wir jetzt tatsächlich genießen. Eigentlich hätte ich mir das etwas anders vorgestellt als unter dieser. Die Schlaraffenländer sind ja überaus. — Der Reiter genießt es jedoch am besten im Spielzeugsberg. Dort fand jedes, was es besagte. Ein leises Lächeln der Freude ging durch den Raum, als ein kleines Kinderstimmchen von der Galerie die Spitze von der Bühne hören wollte.

Im Schloß der Schmeicheln gingen den Kindern der Herzmännchen, „Häbi“ und die „Schneemannknechte“. — Das letzte Bild, wieder „Schneemann“, war ein sehr schönes Bild mit aber etwas anders gezeichnet.

Obige können wir heute alle Anrecht Rupperts, „Wunder“ und seine „Wunderkinder“ gebrauchen, um den leeren Schotter zu füllen. Nichts habe ich da aber den Schneemann rufen: „Schneemann!“

D. M., Mücheln.

Weihnachtsmärchen im Stadttheater Halle.

Das Märchen wird als 6. Fremdenvorstellung am 28. Dezember im Stadttheater Halle wiederholt. Der Haupterwerbungsart hat bereits bei den bekannten Haupterwerbungen begonnen. Viele werden vor aller Arbeit nicht Zeit und Mühe gefunden haben, vor Weihnachten mit ihren Kindern in das Weihnachtsmärchen zu fahren. Durch die zweite Vorstellung sind Weihnachtsfest noch Gelegenheit gegeben, es sich ansehen zu können.

Der Verlauf der Theaterarbeiten findet statt bei den Haupterwerbungen in Merseburg, Bad Lauscha, Mücheln, Querfurt, Weißenfels und Könnern a. d. S. bei gleichzeitiger Lösung von Sonntagsvorstellungen.

Die Haupterwerbungen in Corleto, Rema, Eigendorf, Reudorf, Giebronitz, Remdorf, Berna, Niederbarna, Niederbarnitz, Schöffitz und Bernsdorf vermitteln den Verkauf der Theaterkarten.

Schluss des Kartenverkaufs spätestens am 23. Dezember, um 12 Uhr, bei Ausverkauf früher. Es empfiehlt sich, sich rechtzeitig um die Karten zu bemühen, da stets große Nachfrage herrscht.

Schmura. Das Geschehen von hier beendete die Meisterprüfung im Gärtnerberuf.

Die Entstehung der Grundherrschaften und die Bauerntragödie

Im allgemeinen kann man eine Entfremdung zwischen Stadt und Land feststellen. Der Industriearbeiter, sowie der Kleingewerbetreibende fühlen sich besonders wertvoller wie der Landarbeiter und der Kleinbauer. Der Krieg und die Inflation haben dazu beigetragen, daß die Entfremdung nicht überbrückt wurde. Heute folgt die Krise mit seiner Politik dazu, daß keine Sympathien geweckt werden. Doch selbst die Deutschnationalen können sich nicht mehr einzig und allein als Vertreter des Landes aufspielen. Das beweist die Spaltung in Deutschnationale und Landvolkpartei.

Für uns Sozialdemokraten heißt es daher, die günstige Gelegenheit auszunutzen und das Land für uns erobern.

Nur wer auch die Landbevölkerung hinter sich hat, kann einmal Reichsregierung im Reichstag werden!

Vielen unserer Genossen in der Stadt scheint das Utopia zu sein. Und doch ist dem so. Rund 9% Millionen erwerbsfähiger Menschen sind in Deutschland in der Landwirtschaft tätig. Davon sind neben den Kleinbauern mit ihren Familienangehörigen rund 2 1/2 Millionen als Landarbeiter tätig. Diese Zahlen geben doch zu denken und zeigen, welche Macht die Landbevölkerung verleiht. Sozialarbeiter und höhere Gutsbesitzer werden nie zu ihrer Gefolgschaft zählen.

Unser Agrarprogramm ist ganz dazu geschaffen, Kleinbauer und Landarbeiter für unsere Idee zu gewinnen.

Es gilt jetzt die unsere Reichstagsfraktion den Antrag eingeklagt, auch Unrentenstellen die Seidung zu ermöglichen. Ein Zeichen, daß unsere führenden Kräfte erkannt haben, wie wichtig auch die politische Gefolgschaft der Landbevölkerung ist. Seiwer wird das bei Landbevölkerung überhaupt nicht oder nur entsetzt zur Kenntnis gebracht. Um jedem

unserer Genossen Gelegenheit zu geben, wirksam auch bei der Landbevölkerung zu werden, ist es nötig, ihnen die Kenntnis bäuerlicher Entwidlung klarzumachen. Das soll der Zweck unseres heutigen Artikels sein.

Die Seidungsgeschichte unseres Bauernstandes durch die Jahrhunderte hindurch ist der des Industriearbeiters in der heutigen kapitalistischen Zeit nur allzu verdammt.

Ein Alet bildete sich erst bei den Völkerveränderungen. Als sich die Germanen, etwa im vierten bis fünften Jahrhundert, sesshaft machten, erhielt diese Seidung schon mehr Land zur Weide ihrer Herden als die Völkerei. Ein groß Teil Land blieb jedoch gemeinsamer Besitz der Seidungsgemeinschaft. Die Wälder, die sich zwischen den gemeinschaftlichen Seidungen, den sogenannten Markgenossenschaften, ausbreiteten, waren herrenlos. Hier holten sich die Bauern nach Belieben ihr Bau- und Nutzholz, ihre Kist- und Bohlenholz. Auch Belieben trieben sie ihr Vieh zur Weide in den Wald. Wurde durch Anwohner der Menschen, und des Viehbestandes die Flur zu eng, so bröckelte man einen Teil des Waldes nieder und bewanderte diesen in Ackerland. Doch dauerte diese Verteilung nicht lange.

Mit Billigung der Könige bemächtigte sich der Adel der Wälder.

Er gründete hier neue Seidungsgemeinschaften. Die sich Aufhebenden fanden unter Vorkaufsrecht des Adels, der sogenannten Grundherren. Auch viele freie Bauern waren durch Kriege und plündernde Steuern dem Adel untertan geworden. Dabei bewies auch die Kirche einen guten Magen. Das es doch Klöster mit einem Grundbesitz von 60 000 Morgen. Die unter Vorkaufsrecht der Grundherren stehenden

Bauern waren zu Naturalabgaben und Frondiensten verpflichtet.

Nicht ökonomischen, sondern politischen Ursachen bediente der Adel seine entfallende Grundherrschaft. Mit Gewalt und durch Raub bemächtigte er sich des gefamten unbefestigten Landes! Der Adel konnte in diesem erbitterten Kampfe nur jagen, weil ihn die Fürsten unterstützten. So konnte denn Ende des 16. Jahrhunderts der Zwangsseidungsbesitz eingeführt werden.

Die Kinder der Bauern waren zum Seidendienst bei ihrem Gutsherrn verpflichtet und durften sich außerhalb des Gutbezirks ohne Entlassungsgeld ihres Herrn nicht niederlassen.

Die Bauern versuchten durch Aufstände den Druck des Adels abzuschütteln. Die Niederschlagung der Aufstände 1525 brach ihre Kraft völlig. Erst als Napoleon I. als Eroberer deutsche Gauen übernahm, kam eine Erleichterung. Er ergriff, wurde die alte Grundbesitzordnung abgeschafft. Unter dem Druck des Napoleonischen Zeitalters begann auch in Preußen die Reform unter Stein und Hardenberg. Die misbräuchliche Anwendung dieser Reform drückte aber viele Kleinbauern hinab in den Stand des „Londararbeiters“.

Das folgende Aufkommen des Sozialismus wurde von den Sozialisten sofort als Gefährde für sie erkannt.

Deswegen die Unterdrückung der Sozialdemokratie durch die Junker. Mit allen Mitteln versuchten die Junker, ihre Rechte zu sichern, — ja darüber hinaus die Zustände früherer Zeiten anzustreben! Als willkommene Kampftruppen unterzügen sie jetzt die Nationalsozialisten.

Will aber der Bauer wirklich frei sein, will er, daß seine Götter leben können, so muß er Sozialdemokrat werden! Nur die Sozialdemokratie kann verhüten, daß die Raubkammer unserer Kleinbauern ins Nationalparlament hineinkommt! M. Mücheln.

Saalkreis

Bürger- und erhöhte Biersteuer in Könnern abgelehnt

Fünf Stunden negative Stadtverordnetenversammlung — Herr Diller fordert zur Steuererhöhung auf

Könnern, den 30. Dezember. Die Stadtverordnetenversammlung, wenn man überhaupt noch die Zusammenkunft der Stadtmütter so nennen kann, wurde am 29. Dezember, wie es wohl kaum tiefer sinken kann. Das würde Gebärden des neuesten Steuererweigerers Diller und seines Mitunternehmers von der SPD, machen jede sachliche Arbeit unmöglich. Die übrigen Mitglieder des Kollegiums nahmen mit allgöhrer Geduld das Loben dieser Herrschaften hin.

Der Vertheilungsdirektor verlagte vollständig. Schwere Beleidigungen der Mitglieder des Kollegiums und des Magistrats läßt er an sich abspielen. So hätte die Dinge nicht weitergehen, es muß hier ein Wandel eintreten.

Bei Feststellung und Entlassung der Rämereizelle für 1929 gab es schon das erste Kuriosum. Obwohl Magistrat und Finanzkommission die Rechnungen geprüft hatten, wobei sämtliche Vertreter zugewogen waren und alles in Ordnung gebracht hätten, so auf formale Kleinigkeiten, verlangten die Kommunisten eine Nachprüfung der Rechnungen. Deshalb Verzögerung. — Der Entlassung der Bild- und Wasserwerkstätte wurde zugestimmt.

Das Elektrizitätswerk schließt mit einer Einnahme von 108 000 M. und einer Ausgabe von 98 000 M. Das Wasserwerk mit einer Einnahme von 26 000 M. und Ausgabe von 34 000 M.

Die Gebührenordnung zur Entnahme von Wasser nach Wassermetern wurde wiederum verlagert. Die Bürgerlichen und Kommunisten lehnten die Rücknahme gegen die Stimmen der SPD ab. Dann erhob Diller (SPD), ein besonders scharfer Vorwurf gegen die liefernde Firma. Er behauptete, daß die Wasser 5 bis 7 M. weniger per Gallon kosten verurteilt, als die übrigen Firmen. Er beantragte

einen Untersuchungsausschuß einzusetzen, der diese Angelegenheit nachprüfen soll. Die Kommission wurde gewählt. Bei dieser Gelegenheit kam es zu einem lebhaften Zusammenstoßen zwischen den Magistratsmitgliedern und den Kommunisten. — Dem

Ausschuß der Volkshilfe mit geborenen Klaffen, worüber schon genug berichtet wurde, stimmte die Bezeichnung mit

9 Stimmen bei 6 Stimmentrückhaltungen zu. Demnach lag eine Magistratsvorlage, sämtlichen Unterhaltungsarbeiten des Stadtgebietes für Dezember zu erledigen, vor, die einstimmig angenommen wurde.

Dann folgte die Stellungnahme zur Einführung der

Bürger- und erhöhten Biersteuer. Die sozialdemokratischen Redner lehnten die Einführung ab. Bei dieser Gelegenheit ließ sich Diller (SPD), zu der Bekämpfung des Steuerrechts hinsetzen, indem er sagte: „Die Wägen müssen in den Steuerreit treten, wir vermeiden sämtliche Steuern.“ Diller behauptete, die Sozialdemokratie hätte im Kreisrat des Saalkreises für diese Steuern gestimmt. Diller (SPD), behauptete, daß er wieder einmal richtig haben behauptet hat, da im Kreisrat gar nicht über diese Steuer verhandelt wurde.

Die Bezeichnung lehnte mit 14 gegen 1 Stimme die Einführung dieser Steuer ab. Durch die vom Staatskommissar des Saalkreises festgesetzte Umlage wird in der Stadt ein Fehlbetrag von 16 000 bis 18 000 M. entstehen.

Die Sozialdemokratie hatte einen Antrag vorgelegt, bei der Einrichtung einer Hilfskassenverlag. Der Antrag wurde dem Magistrat zur Nachprüfung übergeben.

Überfall auf Kaffeezinn.

Am 30. Dezember kurz vor 10 Uhr in eine Kaffeezinn am Ammendorf am Badhausweg in der Nähe ihrer Wohnung am „Rosengarten“ von einem unbekannten Mann überfallen und durch Wegnehmen ihrer Wertsachen, in der sich zwei Geschichtsbücher sowie ihre Handtasche mit 15 M. Bargeld befanden, beraubt worden. In der Nähe des Lagers ist ein Hammer gefunden worden. Ob dieser aber dem Täter zurückgelassen worden ist, steht nicht fest. Zur Verhütung der Tat ist er nicht verwendet worden. Zwei der Tat kann, bei Mithilfe bringend beteiligte Personen sind Montag morgen festgenommen worden. Sie werden dem Gericht zugewiesen.

Berunglückter Stiefenläufer.

Mettin. Am Sonntag ereignete sich ein schwerer Unglücksfall beim Spiel der Kinder. Das Stiefenlaufen ist jetzt bei der Jugend Mode. Dabei können die Stiefeln nicht hoch genug werden. Die Jungen necken sich und rufen auf dem Rücken einer Stiefelstange um, so daß dieser mit Schwerkraft abwärts zum Ziel gebracht werden mußte.

Ein Kommunist als „Polter“.

Bürgersteuer abgelehnt. — Erwerbslosenhilfe. Treib. Die Gemeindevorstanderversammlung lehnte die Bürgersteuer mit allen Stimmen ab. In unserem Ort können ungefähr 170 Personen für diese Steuer in Frage, alle anderen sind infolge Erwerbslosigkeit und anderen Bestimmungen davon befreit.

Dann fand der Antrag der Erwerbslosen betreffend einer Weihnachtsbeihilfe zur Debatte. Dieser Antrag erzielte sich infolge der Sanctionation des Kreisrates von selbst. Für diejenigen, welche nicht davon betroffen werden, bemilligte die Gemeinde eine Beihilfe, die sich den Sägen des Kreises anlehnt.

Beschwerde geführt wurde über das Verhalten eines Erwerbslosen — Führer der hiesigen Musikanten. Bei Schiedsverhandlungen der hiesigen Schule wurden die erwerbslosen Musiker beschäftigt; sie bekamen ein kleines Entgelt dafür. Dem Kommunisten wurde die Angabe der Arbeit übertragen. Dieser keine Vergütung, der nun auch einmal „Polter“ war, glaubte hätte eine solche Entschädigung erhalten zu müssen. Er nahm auch eine solche in Empfang. Dieses Verhalten wurde allseitig getadelt.

Mansfelderkreise

Zwei Tote

Rotarab traf gegen Lokomotiv. Wansleben. Am Samstagabend gegen 20 Uhr, als sich die beiden Schiffe Walter und Franz des Bergmanns Böttcher (Unterwölblingen), 22 und 18 Jahre alt, nach einer Spazerfahrt mit dem Rotarab sich wieder auf dem Wege nach dem Etzengrund befanden, mußten sie den am Elektrifizierung in Amdorf gelegenen Bahübergang der Etzengrund-Kasse passieren. Als das Rotarab, da die Schranke nicht geschlossen war, die Schienen passieren wollte, kam eine 20-

Friedrich nur Leipziger Straße 3
Leipziger
Das größte Schuhhaus in Halle mit der größten Auswahl.

